

Schiller Thriller – Massimo Furlan widmet dem Historiker Schiller bei den Schillertagen in Mannheim ein globalisierungskritisches Pop-Spektakel

United Colors of Schiller von Bernd Mand

Mannheim, 8. Juni 2011. Eine Stunde bezeichnet nüchtern betrachtet den vierundzwanzigsten Teil eines Tages, aber der hat im Theater bekanntlich seine eigenen Gesetze. Nach dreieinhalb Stunden fadem Auf- und Abgehen mit ausufernder Textlastigkeit in modischem Aschgrau bekommt ein Vierundzwanzigstel des Tages rasch eine komplett neue Bedeutung.

Dass man mit einer Stunde Lebenszeit aber auch ganz anders verfahren kann, zeigte jetzt Performance-Künstler und Regisseur Massimo Furlan bei der Premiere seiner Auftragsarbeit für die Schillertage am Nationaltheater Mannheim. "Schiller Thriller" übertitelt der theatrale Bilderschreiber seine exakt 60 Minuten dauernde Extravaganz, die den Historiker Friedrich Schiller in den Mittelpunkt der Bühne im Schauspielhaus rückt.

What a Wonderful World

Das Projekt baut sich textlich ziemlich konkret um Schillers Antrittsrede als Geschichtsprofessor an der Universität in Jena "Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte". Sie ist ein lautstarkes, ja fast schon heißblütiges Zeugnis für Schillers Glauben an den Fortschritt des gebildeten und zivilisierten Menschen am frühen Morgen der Industrialisierung, der den Siegeszug des Kapitalismus und der Kolonisierung in seinem Frühnebel mit sich bringt.

Furlan lässt den historischen Schiller mit Textstücken seiner Rede auf der offenen und (bis auf eine lange Stuhlreihe am hinteren Ende) leeren Bühne seiner eigenen, nie gekannten Zukunft gegenüber treten. Nicolas Leresche begegnet uns in dieser Rolle am Anfang als etwas überforderter Samstagabendshow-Moderator, der hektisch seine Notizkarten in den Händen schwenkt.

Man kann es ihm nicht verdenken, musste er sich doch zuvor erst den Bühnenplatz hart erkämpfen, den widerspenstige Paartänzer zu Louis Armstrongs "What a Wonderful World" einnehmen wollten. Aber auch seine Minuten im Scheinwerferlicht sind rasch gezählt. Laut dröhnt Michael Jacksons "Thriller" über die Boxen und der King of Pop macht dem Dichter und Denker mit großem Zombie-Ensemble schnell den Platz streitig. In großen Lettern prangt über allem die Projektion "Schiller Thriller". Wir sind da.

Schiller im Bilderstrudel

Massimo Furlan setzt von nun an auf einen mächtigen Bilderstrudel, der Schillers wissenschaftliche Abhandlung kritisch bis bissig kommentiert. Und dabei wird mit großer, internationaler Statisterie und allem was ein theatralischer Bildersturm so braucht schlicht und ergreifend auf den Putz gehauen: von der wild wuchernden Schillerverehrung seiner Zeit, hier in einem herrlichen Ballspiel mit weiß gekleideten Musen verballhornt, bis zu einem schmerzhaft entlarvenden Zwischenspiel, das Schiller am Keyboard sitzend über die "Wilden" Afrikas parlieren lässt. Sanft klimpert es "We Are The World" und lässt einem kalte Schauer über den Rücken laufen.